



**Beständige Ableinung der Ungegründeten beschuldigung,
damit D. Johan Marbach, das buchlein Thomae Erasti Medici,
vom Verstand der Wort Christi, das ist mein Leib, &c.
unterstehet verdeckt zu machen : auss diser antwort ist nit
schwerlich abzunehmen, was von D. Marbachs Buch vom
Heiligen Abendmal, &c. zu halten sey.**

<https://hdl.handle.net/1874/422118>

4

Beständige

Ableinung der Ungegründten beschuldigung / damit D. Johaⁿ Marbach / das büchlein THOMAE ERASTI medici, vom verstand der wort Christi / Das ist mein Leib / &c. vnterstehet verdeckt zu machen.

Auß diser antwort ist nit schwerlich abzunemen / was von D. Marbachs Buch vom Heiligen Abendmal / &c. zu halten sey.

1. Thess. 5.

Probieret alles / vnd was gut ist / das behaltet.

Heidelberg.

1565.

Bezeichnung

Bezeichnung der Sache

Bezeichnung der Sache

Bezeichnung der Sache

Bezeichnung der Sache

Bezeichnung der Sache

Bezeichnung der Sache

Bezeichnung der Sache

Bezeichnung der Sache

Bezeichnung der Sache

Bezeichnung der Sache

An den Gottseligen

Christlichen

Leser.



S ist nahe ein jar
Christlicher Gottse-
liger Leser / das alhie
für gewiß gesagt wor-
den / daß zu Straß-
burg das Volck von

der Cankel sey vermanet worden /
Gut fleißig für ein person / die ein
groß Werck vnter jren henden hette /
zu bitten / daß sie dasselbig also möch-
te stelle / daß die ehre Gottes dadurch
gefürdert würde. Solchs ob es wol
damals anders wohin gedeutet / lest
es sich doch jetzt ansehen / als ob es
vmb D. Marbachs buch vom Hei-
ligen Abendmal vnsers H. Erren Jesu
Christi zu thun gewesen sey. Wo-
dem also / dörfste ich schier sagen / es
habe der gütige Gott der einfeltigen
A ij gebett /

Vorrede.

gebett/die es recht gemeint/vnd nicht
gedacht / daß solch fürnemen/wider
die ehre Gottes/ das ist/wider seine
warheit solte angefangen sein / gnes
dig erhöret. Denn mir nichts zweif
felt/es werde D. Marbach mit diesem
grossen Buch/damit er vermeint die
warheit zu drucken/vnnd zu verhin
dern die ehre Gottes / wider seinen
danck vnd willen sehr fürdern. Dazu
bewegen mich / vber dasjenige / das
vns Gott in seinem wort hat gelehret/
fürnemlich drey vrsachen. Zum ers
ten / daß Gott durch sein gerechtes
vrtheil verhengt hat/daß er sein buch
mit so viel vngereimten / abschewli
chen lehre gespickt hat/ daß alle recht
glaubigen ein groß mißfallen vnnd
abschewen darüber empfangen wer
den. Zum andern/ daß es ein solch
Vndocorisches vnd verwirres Werk
ist / daß die einfeltigen anders nichts
daraus lernen vnnd fassen werden/
denn

Vorrede.

denn daß sie zuuor oft gehört haben/
nemlich die Zwinglianer / wie sie vns
auffß aller züchtigst nennen / seien sehr
böse / verfürische / vnchristliche leute /
den Türcken gleich / ja erger dann die
Türcken. Die mehr verstands haben /
vnd etwas vrtheilen können / wer-
dens für ein vngeschickts vbel zusam-
men geraffelt plaudermēt bald lassen
ligen / nach dem sie ein wenig darins
nen gelesen haben. Ich zwar habe ge-
dacht / dieweil ich oft gehört / daß D.
Marbach ein geschwinder hendler
sey / er solte auch ein geschickter Do-
ctor vnd buchschreiber sein / seht aber
muß ich bekennen (wo das erste war
ist) daß ein meisterlicher Practicerer
nit alweg ein meisterlicher buchschrei-
ber ist. Wiewolich biß daher viler leu-
te vrtheil von disem buch gehört vnd
gelesen / hab ich doch anders nichts
vernemen können / denn daß Doctor
Marbach hab zu viel zu erkennen ge-
A iij ben/

Vorrede.

ben/ daß sein kunst viel geringer sey/
 denn man bisher gemeint hat. Zum
 dritten / daß in solchem Buch vnser
 rechte gründ vnnnd beweisungen ent-
 weder nicht angerürt / oder verkerter
 weiß angezogen / oder ganz kindisch
 angefochten / vnd vnwiderlegt Un-
 doctorisch / verworffen seind / auch
 nichts mehr darinnen getrieben vnd
 gesucht wird / denn wie vrsach zu fin-
 den vns zu schmehen / vnd zu veruna-
 glimpffen / vnd also die warheit vera-
 dechtig zu machen. In solchem be-
 dunckt mich / hab er ein grossen lust
 gehabt / zum Arzt Erasto / Dadurch
 ich denn verursacht diese kurze ant-
 wort zustellen / vnd im die laruen ein-
 wenig abzuziehen / auff daß man ihm
 vnter die augen vnd zum ohren sehe/
 vnnnd erkennen lerne / was er für ein
 Doctor vnd gewaltiger Theologus
 ist. Vnd schickt sich vil besser / daß ein
 Arzt dem hochgelerten Doctor / der
 von

Vorrede.

von grosser kunst vberlauffte / vñ von
wis verirret ist / das hirn ein wenig
purgiere (ich sage nur ein wenig / die
weil mir zweiffelt ob ich gnug Ellebori
alhie finden möchte / inen volkentlich
zu purgieren) denn das es Theologi
thun solten / welche die zeit wol besser
werden wissen anzulegen / vñnd sein
vngeschicktes Pumpernal den Dorff
pfarrhern oder iren Discipeln dar
über zu antworten (wo sie es anders
einiger antwort werth achten) zu be
fehlen. Auf verantwortung dessen /
so er wider mich geschrieben / werden
auch sehr geringuerstendige abnemen
können / was vom vbrigen zuhal
ten sey. Der H. Erzaller

gnaden verleihe vns

allen seinen se

gen /

A. M. E. N.

Beständige Ableinung
der vngegründten beschuldigung/
damit D. Johann Marbach/
das büchlein THOMAE ERASTI Med
dici/vo mverstand der wort Christi/
Das ist mein Leib/2c. vnters
stehet verdecktig zu
machen.

Christlich am 329. Blat vn-
terstehet sich D. Marbach zube-
weisen / die Regel auß dem heiligen
Augustino angezogen / diene vns nichts/
werde damit nichts erzenget. Seine wis-
derlegung wil ich hie lassen anstehen / vnd
am ende / wenn ich von den Sprüchen der
Väter / von mir eingefüret / antworten
werde / erwegen / Vnd zu dem schreien/
daß er am folgenden 341. blat anreget. Das
mit aber alle ding besser vnnnd leichter ver-
standen werden / wil ich die wort / die er
schilt / hieher setzen / vnnnd nach meiner ges-
gebnen antwort / ein jeden Christen lassen
Richter sein zwischen mir vnd Marbach.

Das aber muß ich zu vorderst anzeigen
vnd meldē / daß D. Marbach in seiner ans-
gezognen Löwenhaut so viel hertz nit ges-
habt

habt / daß er einen der fürnemsten gründe
de meins büchlin vom verstand der wort
CHRISTI / Das ist mein leib ꝛc. recht hette
dürffen angreifen / außgenommen / was er
von dem wort gemeinschaft / anderen sei-
nen trewen kurtz hat angeschmiert / das
von an seinem ort weiter sol bericht gethan
werden. Zwar es wird im sawr werden /
die Göttliche warheit zu verfinstern / vnd
die beweisungen / so inn Gottes wort ge-
gründet / umbzustossen. So viel zu diesem
ort gehört / ist diß dein Argument gewes-
sen. Es hat vnser christus sein leib nit an-
ders zu essen / vnd sein blut nicht anders zu
trincken befohlen / den so fern er vnser speiß
vnd tranck worden ist. Siweil denn klar
ist / daß vns sein heiliger leib zur speiß vnd
sein vnschuldigs köstliches blut zum tranck
worden ist / in dem er dieselbige für vns in
den todt gegeben hat / (denn wo diß nicht
were geschehen / weren sie vns nimmer zur
speiß vnd tranck des lebens worden) so ist
auch offenbar / daß er vns nicht im Nacht-
mal die substanz vnd das wesen seins leibs
vnd bluts mündlich empfahen / sonder sei-
nen gecreuzigten leib vnd für vns vergos-
sen blut / so fern sie für vns gecreuzigt vnd
vergossen worden seind / hat geheissen geist-
lich essen vnd trincken / Welches anders
A v nichts

nichts ist/denn vn beweglich glauben/das
das bitter leiden vnd blutuer giessen Jesu
Christi vns Gott versonet / vnd zu erben
des ewigen Himmelreichs gemacht hab.

Diese meinung (als sie an ihr selbs klar
vnd war ist) hab ich auch bezeuget mit den
worten des Heil. Nachtmals / Vnd erstlich
mit denen worten / **Der für euch gege-**
ben / vnd / das für euch vnd viel vers-
gossen wird / 26. Welche gar sein mit den
worten des 6. cap. Johannis übereinstims
men / da er nit bloß sag. Mein fleisch sey ein
warhaftige speiß / sonder hinzu setzt / das
er für das leben der Welt geben werde.

Weiter hab ichs auch bezeuget / mit den
wörtlin / **Für euch /** welche on widersprech
lich erzeugen / das er sein leib vñ blut allein
denen zur speiß vnd tranck verheissen hab /
die da glauben / das er dieselbigen für sie in
den todt hab gegeben. Wers nicht glaube /
dem ist der leib vnd das blut Christi keine
speiß oder tranck / der wegen er sie auch nit
kan essen vnd trincken. Gewislich ist diß
war / das er sein leib vnd blut allein denen
zur speiß vnd tranck gibt / vnd verheissen
hat / für welche er sie dem Himlischen Vater
geopffert hat. Vñ ist vnleugbar / das er
sie für die allein geopffert hat / für welche er
damals /

damals/ als er nach dem Nachtmal an den
todt wolte gehen/ den Vater gebetten hat/
Johan. 17. daselbst aber bittet er nit für die
ganze welt vñ Gottlosen/ sonder für seine
jünger/ vnd welche durch sie glaubē wür-
den/ das ist/ für alle glaubigen der gangen
welt. Derhalben gibt er sich im H. Abend-
mal/ vñ sonst allein den glaubigen zu essen
vnd zu trincken/ Vnd gibt sich also/ wie er
inen zur speiß vnd tranck ist worden/ nem-
lich so fern er für sie den bitteren schmelichen
todt hat erlidden/ oder er mußte inē anders
sich geben zu essen vnd zu trincken/ denn er
inen zur speiß vnd tranck worden ist.

Zum dritten/ hat Christus auch in denen
wortē / **Dz thut zu meiner gedechtnuß/**
dahin gesehen. Denn es erklet der Apostel
dise wort also: So offt jr von diesem brot es-
set/ vñnd von zc. das ist/ **Diß H. brot vnd**
disen tranck des H. Erzen solt jr essen/ vnd
trincken/ auff daß jr erinnert werden/ das
mein H. leiden vñ sterben/ ewer speiß vnd
tranck sey/ zur auffenthaltung des ewi-
gen himlischen lebens. Was sonst die figurē
re belangt des altē Testaments/ ist menig-
liche bewust/ daß man die opffer nit ehe für
ein speiß gehalten hat/ denn sie geschlachtet
vñ geopffert waren. Vñ diß ist die erste be-
weisung der vorgesetzte schlußred/ auß den
worten des Nachtmals genommen. Die

Die andere welche allhie D. Marbach
schilt/ ist diese. Es gebeut vns der H. KR.
im Nachtmal sein leib zu essen / vnnnd sein
blut zu trincken. Auff das wir nun solchs
recht thun vnnnd verstehen / müssen wir ses
hen/nit was vns für gut ansihet/vnd was
vns treumet/sonder wie vns dasselbig der
heilig Geist im heiligen wort Gottes für
schreibt/damit schrifft durch schrifft erkler
werde. Nun aber finden wir an keinem
ort des newen Testaments (aufferhalb der
einsagung des Nachtmals) außtrücklich
geschriben/vom essen des leibs/vnd trins
cken des bluts Christi/denn am 6. Cap. Jo
hannis. Derwegen so viel das essen vnnnd
trincken des leibs vnnnd bluts Christi bez
langt/Was das sey/ auch wie es geschehen
soll/ sollen wir auß jeytzgedachtem ort nez
men/ nit auß vnsern Kdypffen spinnen. So
wir aber solchs thun/ finden wir daß Chri
stus nit wil daß wir mündlich die substanz
vnnnd das wesen seines leibs vnd bluts es
sen vnd trincken sollen / sondern so fern sie
für vns inn den todt seind vberantwortet
worden. Die wort lauten im büchlin also.

Den einmal sollē wir schrifft durchschriffte
erkleren. Siweil vns dann im Nachtmal
befohlen ist den leib Christi zu essen/ vnnnd
sein blut zu trincken/ sollen wir wie Gott
solchs

solchs haben wolle / nicht bey vns suchen /
sond bey jm / das ist / in der heiligen schrift.
Nun finden wir / wie obuermeldet / an feis
nem andern ort / was sein leib essen / vnn
vnd sein blut trincken heisse / denn an dies
sem ort. Derwegē wir die wort des Nachts
mals durch diese erkleren vnn verstehen
müssen / wir wolte sie den wider den auß
getruckten befelch Gott es vnserm eigenen
gut beduncken vnd fantasey nach / ausles
gen vnn erkleren. Es ist auch in ganzer
Biblischer schrift nicht ein buchstab zu fin
den / der beweise oder lere / daß zwischen
dem essen des leibs Christi im Nachtmal /
vnd dem / so vns am 6. Cap. Johannis bes
fohlen ist / ein einiger anderer vnterscheid
sey / denn daß wir im Nachtmal zu grösser
rer versicherung vñ sterckung vnser glaub
bens / mit brot vnd wein darzu von Gott
verordnet / dort aber one diese enfferliche
greiffliche zeichen / den leib vnn das blut
Christi für vns gegeben vnd vergossen / in
rechtem glauben essen vnd trincken.

Wenn wir gedenccken wollen / wie wir
zuthun schuldig / daß Christus am 6. Cap.
Johannis nicht das Nachtmal gehalten /
oder eingesetzt / sonder allein dauon (das
ist vom essen vnd trincken seines leibs vnd
bluts) gepredigt vñ vns vnterrichtet hab /

wie er wolle sein Leib vnnnd Blut von vns
gessen vnnnd getruncken haben / so ist vns
schon aller ding geholffen. Denn wie eis
ner / der vom Nachtmal prediget / vnnnd
es aber nicht haltet / nicht ein anders leh-
ret oder meinet / denn wenn ers hernaher
selbst mit seinen Brüdern vnnnd Christen
haltet vnnnd begehet : also ist des **HERR**
CHR Christi predigt vnnnd meinung am
6. Capitel Johannis nicht vnterscheiden /
von deren die er gehabt / als er das Nachtmal
mit seinen Jüngern begangen / auß-
genommen / daß er dort allein vom essen
seins leibs gepredigt / hie aber dasselbig
mit sichtbarlichen vnnnd greifflichen zeis-
chen vnnnd siglen bekrefftiget / vnd zu ewi-
ger gedechtnuß vnnnd dancksagung seines
bittern leidens vnd sterbens dasselbig vns
zu halten befohlen hat / vnserer schwach-
heit damit zu dienen.

Es hat zwar der **HERR** Christus kei-
nen andern leib gehabt / da er am 6. Capit.
Johannis den Jüngern sein fleisch vnnnd
blut zu essen vñ zu trincken befohlen / denn
da er ihnen dasselbig im Nachtmal wider
erholet hat. Siweil denn Christus an
beiden orten von seinem einigen leib vnnnd
blut redet / vnd nicht mit dem geringsten
Buchs

Buchstabe auß aller heiliger schrift zu be-
weisen ist / daß der leib vñ das blut Christi
mehr dann auff eine weiß köne / möge oder
solle gessen vñ getruncken werden / außge-
nommen / daß solches im Nachtmal mit
den zugerhanen zeichen / als siglen vñnd
pfanden oder zeugnussen / am andern oh-
ne diese zeichen / allein im Glauben ges-
chicht: So muß auch folgen / daß die mief-
sung des Leibs vñnd Bluts Christi im
Nachtmal / durch die wort des HERREN
am 6. Capitel Johannis / sollen vnd müs-
sen erkleret vñnd verstanden werden / es sa-
ge der Teuffel vñnd die Welt darzu was sie
wollen.

Auß dieser ursach haben es alle Gottses-
lige alte Lehrer dahin gezogen / einen ort
durch den andern außgelegt vñnd erkleret.
Item es schreibet der heilige Augustinus /
mit welchem auch Chrysostomus stim-
met / das eben darumb der Apostel vñnd
Euangelist Johanes die wort vom Nach-
mal außgelassen / das er zuuor am 6. Cap-
itel gnugsamen bericht verlassen / wie
die solten verstanden werden. Letzlich / so
zeigens auch die wort vñnd reden Chris-
ti selbs an / welche an beiden orten sehr
gleich sind. Denn wie er am 6. Capit. Jos-
hannis gelehrt / daß das Brot das er geben
würde /

würde/ sein fleisch sey/ das er für der Welt
sünde gebē wurd: also spricht er im Nachts-
mal/ das brot sey sein leib / den er für vnser
re sünden geben werde. Vnd wie er am 6.
Cap. Johannis sagt/ damit er sie von dem
leibliche essen abweise/ er werde gen Him-
mel faren / derwegen sollen sie solch essen
Geistlich auslegē: Also sagt er im Nachts-
mal / wir sollen es zu seiner gedechtnuß
thun / oder sollen seinen tod verkündigen
biß er komme. Sollen wir es zu seiner gedechtnuß
thū / biß er wider kompt/ so muß
er leiblicherweiß nicht bey vns sein/ sonder
wie die heilige schrift vnnd vnser Christ-
licher glaub leren / gen Himmel gefahren
sein. Dieweil den das essen des leibs Chris-
ti vns schier mit gleichen worten an bei-
den orten beschrieben / vnd Christus an
beiden orten von einem einigē leib geredet
hat/ vnnd nicht von zweien leiben/ vnd ab-
ber mit heiliger Schrift kein anderer vn-
terscheid kan angezeigt werden / den das
an einem ort die sichtbarliche zeichen oder
Sacrament darzu gethā/ am andern aber
dieweil Christus daselbs das Nachtmal
nicht gehalten / sonder allein darvon ge-
predigt vnd gelehrt hat / nit da zugerhan
worden/ vnd es die alte Kirch allweg also/
biß auff vnser zeit gehalten: so muß ja
falsch

falsch vnd vnrecht sein / daß die einen wort
nit sollen zu erklerung der andern / so viel
das essen vnd trincken des leibs vnd bluts
Christi belangt / gebraucht vnnnd gezogen
werden. Nu ist es aber vnuerneinlich war /
das vns Christus am 6. Capit. Johannis
sein fleisch vnd blut nicht anders befiglet zu
essen vn̄ zu trincken / deñ so ferne sie für vns
in todt gegeben vnd vergossen sind. Denn
nach dem er lang vnd viel vom essen seines
fleischs / vnd vom trincken seines bluts ge-
redt / damit vil abgeschreckt / vnd die Jün-
ger auch anhuben zu murzen / erkleret er
ihnen den gangen handel / lehrt sie / daß er
nit wölle / daß sie seines leibs vnnnd bluts
substanz oder wesen leiblich essen vnnnd
trincken sollen / sonder seine wort seien geist
vnd leben / sollen geistlich verstanden vnd
angenommen werden. Darumb so weist
er sie auff seine Himmelfart / vnd spricht /
das fleisch sey kein nutz zum leben : Damit
sie verstünden / das ihnen nicht das leiblich
essen vnnnd trincken der substanz des leibs
vnd bluts Christi / so fern er fleisch vnd blut
vnnnd bein ist / befohlen were / nach dem sie
in also nicht essen würden können / wenn er
seinen leib gen Himmel geführt hette / es wür-
de jnen auch ein solchs essen seines fleischs /
kein nutz vnd leben bringen / sonder allein

B die

die Geistliche nießung bringe das leben /
vnd von derselbigen solten sie seine wort
verstehen / welche nichts anders ist / denn
die hingebung seines fleischs vnd vergieß
sung seines Bluts mit festem Glauben
annemen vnd behalten. Darauß denn
leichtlich zusehen ist / erstlich / daß vns nicht
das leiblich essen vnd trincken des leibs
vnd bluts Christi / das ist / nicht das essen
vnd trincken der substanz des leibs vnd
bluts Christi / sonder das geistliche / das
ist / so ferne der leib vnd das blut Christi /
für vns sind gegeben vnd vergossen wor
den / vns nützlich sind zum ewigen leben.
Zum andern / daß Christus vns sein leib
im Heiligen Abendmal auch nicht anders
zu essen vnd sein blut zu trincken befoh
len hab / außgenommen / daß er vnserer
schwachheit zu helffen / die eusserlichen
zeichen hinzu gethan / wie dann solchs als
les die wort der einsagung klerlich anzei
gen vnd lehren.

Was sagt der hochgelerte Doctor hiers
zu? Er bekent daß ein ort der schrift / durch
das andere sol erklet werden / wenn beide
örter von einem ding in gleichem verstand
reden / aber doch eins heller vnd klerer ist /
denn das ander. So seze ich jetzt hinzu /
Diese

Diese zwey Orter reden in gleichem ver-
stand / so viel das essen vnnnd trincken des
leibs vnnnd bluts CHRISTI belangt. Das
dem also sey / ist auß obgeschriebnen wor-
ten zu sehen / da geschrieben ist / daß kein
Buchstab in der ganzen heiligen Schrift
zu finden ist / der ein ander essen des leibs
CHRISTI im Nachtmal lehre / denn am 6.
Capitel Johannis gelehrt wird / ohne das
im Nachtmal zu solchem essen des Leibs
CHRISTI die eusserlichen zeichen hinzu ge-
setzt seind. Also seind im Nachtmal zwey
essen / ein leiblichs / der eusserlichen zei-
chen / vnnnd ein Geistlichs / des gecreuzig-
ten leibs CHRISTI. Eben also hat es ein
gestalt mit dem thewren vergossenen blut
CHRISTI. Weiß aber Doctor Marbach mit
Göttlicher Schrift zu erweisen / daß ein
ander essen des gecreuzigten leibs CHRIS-
TI vns im Nachtmal von Christo befohlen
sey / denn das so vns am 6. Capitel Johans-
nis befohlen worden / (Ich sage vom leib
CHRISTI / nicht von den Ceremonien / wel-
che der HERR Christus im Nachtmal
zu der gesagten niessung zugerhan hat)
so wil ich ihm grossen danck offentlich sa-
gen / daß er mich meins Irthumbes erles-
digt hab. Denn ich als ein Arzth / hab viel-
leicht in dieser sachen die schrifft nit so wol
B ij erschern

ersehen / als D. Marbach. So stehet die
sach also. Diese zwey örter der Schrift res-
den von einerley essen des Leibs Christi/
(denn wenn der heilig Geist vns kein vn-
terscheid lehret / gebürt keinem Menschen
vnterscheid zu suchen vnd zusehen) Vnd ist
der eine heller denn der ander. Ursach / D.
Marbach versteht den einen / den andern
versteht er nit / od gebaret bößhafftig / als
verstünde er ihn nicht. Darauß folget / daß
der eine recht durch den andern außgelegt
wird.

Auß diesem sibet D. Marbach / was er
für ein vnbehobelter Theologus ist / vnnnd
wie fein sichs reimt / was er vom wörtlin/
Ist / anzeiget / Ich wil bald mit schrift er-
zeuget haben / das / Ist / nit allweg für bez-
deutet kan genommen werde / ob es schon
an etlichen ortē also gesetzt. Er beweise deß
gleichen / daß die heilig schrift mehr denn
von einerley essen vnnnd trincken / des leibs
vnd bluts Christi außdrücklich rede / so wil
ich in ein rechtgeschaffnen Doctor sein las-
sen. Ich rede (sage ich widerum) vom essen
vnd trincken / des leibs vnd bluts Christi /
nit vom essen vnd trincken der eusserlichen
Sacramenten. Aber D. Marbach bes-
kent solchs nicht. Warumb? Darumb/
das es vnmüglich ist (spricht er) daß ein
wort

wort oder rede verblümbter vnnnd vnuer-
blümbter weiß gesetzt / ein ding heisse vnd
bedeute. Siweil denn Christi red Johan.
am 6. verblümbt / die im Nachtmal nicht
verblümbt / so können sie nicht ein ding
heissen.

Sie thut D. Marbach noth / daß er die
ohren verberge / sonst wird er vbel bestes
hen. Denn die knaben in Schulen werden
hie wider in schreien vnd sagen / Er seze für
bekant vnd war / darum der grössste streit
ist. Ich bekenne gern / daß diß wort / essen /
wenns vnuerblümbt oder *proprie* genom-
men wird / ein anders heisset / denn wenns
figürlich oder verblümbt genommen wird.
Denn nach eigner art / heist es mit den zees-
nen den leib Christi zerbeissen vnd zemas-
len / vnd also in den magen hinab schlickten.
Aber verblümbter weiß / heist es an den
Herz Christum vertrauen / vnd also zum
ewigen leben erhalten vnnnd gespeist wer-
den. Sol nun das wort / esset / im Nachts-
mal vnuerblümbt verstanden vñ genom-
men werden / so muß D. Marbach den leib
Christi mit den zeenen zerbeissen / das er
doch nicht wil bekennen / vñ schreiet nichts
desto weniger / man sol die wort des Nacht-
mals vnuerblümbter weiß verstehen. Vom
heiligē brot ist's war / aber vom leib Christi
B iij wirds

wirds D. Marbach in ewigkeit nit war ma-
chen. Christus hat an beide orten vō einem
essen seines leibs geredt / wie ich bewiesen
zuor im büchlein / vnnnd auch jetzt wider-
umb doch kurz. D. Marbach beweise sein
kunst / vnnnd widerlege meine beweisun-
gen / ist er so ein dapfferer Doctor / wie er
vermeint zu sein. Es stehet einem Doctor
sehr vbel an / *petere principium*, das ist / für
bekant sezen / darüber der höchsten streit ist.

Er wird auch nit verneinen können / das
vil mal ein verblümbte red so klar vnd ver-
stendlich / ja auch etwan verstendlicher sey /
als ein vnuerblümbte oder eigentliche red.
Weiß es D. Marbach nit / so ist er ein Do-
ctor wie man sie in den Dörffern vier vmb
ein schilling verkaufft / Weiß ers aber vnd
verneint es dennoch / so ist er ein hund in
der krieffen / der das haw nicht isset / vnnnd
es dem Viehe auch nit gönnet. In summa es
ist allhie kein Schüler / der nur sein Gram-
matica gelernt hat / der nicht wisse / daß ei-
ne verblümbte rede / die man *Metaphori-
cam* heist / vnnnd vnuerblümbte / wenn sie
von einem ding reden / einen gleichen sinn
haben. So ist kein Bawr so grob / der nicht
zu zeiten ein verblümbte red besser / oder ja
so wol verstehe / als ein vnuerblümbte. Ich
wil sezen / es sey den Capernaitern Christi
rede

rede dunkel gewesen / welche vom geistli-
che essen nichts wusten. Aber darum ist sie
vns nit dunkel / dieweil der Herr selbst das
wörtlin / essen / darinnen die verblümung für-
nemlich stehet / gnugsam erklet hat. Auß
diesem allein vermerckt nu mehr D. Mar-
bach / daß die zwo reden einen sinn haben /
vnd daß die eine ihm heller vnd klerer ist /
denn die ander / vnd also hat er auch geler-
net / wie die wort des Nachtmals / welche
er sagt vnerblümbr sein / durch die wort
Christi im 6. Cap. Joha. welche verblümbr
sein / außgelegt sollen werden.

Da er weiter fragt / warumb wir die
wort des Nachtmals nicht viel mehr durch
die andern Euangelisten / vnd den Apostel
Paulū außlegen / den durch die wort Jo-
hannis / antwort ich ihm / das er weder oh-
ren noch augen hab / weñ er der vnsern bü-
cher hat gelesen / oder jemand gehört das
von nordürffriglich reden / vnd aber weder
gelesen noch gehört hat / daß wir durch die
andern Euangelisten vñ Paulum / eben so
wol vnd starck vnser erklerung erweisen
vnd erzeugen / als durch das 6. cap. Johan.
doch auff ein andere weiß. Denn durch
das 6. Cap. Johannis zeigen wir fürnem-
lich an / was dabeisse / den gecreuzigten
leib Christi essen / vnd sein vergossen blut

B iij trincken.

trincken. Durch Lucam vnd Paulum erzwingen wir / daß die wort figurlich nach art der Sacramenten / nicht nach laut des buchstabens zuuerstehen sind. Das noch mehr ist / Wir beweisen vnser sach mit dem einstimmen der ganzen heiligen Schrifft / ehnlichkeit der Artickel vnser Christlichen Glaubens / auch einhelligen consens der ganzen Christlichē rechtglaubigen Kirchē.

Was plaudert denn S. Marbach allhie? Er wird bald vernemen / ob ihm also sey. Warumb hat der hochgelerte Doctor vnser außlegung auß Paulo vnnnd Luca genommen / in seinem grossen Pumpernal / nit widerlegt oder vmbgestossen. Lies her GOTT / er hats nicht gekönt / darumb springt er für vber / vnnnd sibet nichts: Die vrsach / meins bedunckens / ist diese. Der gute Herz Doctor hat einen jungen zarten kindsmagē / kan kein vngekewte speiß verdewen / bedarff einer Ammutter die im die speiß fürkewe. Dieweil er denn allhie niemand gefunden / ders im gekewt fürgesetzt hette / hat er auch müssen stillschweigē für vber gehen. Hette zuuor etwan drauff geantwortet / er würde sein in seinem buch / in welches er allerley außkerung auff vnnnd zusammen gelesen hat / mit nichten vergessen haben.

Doch

Soch daß man des fuchsen rüch nit mer-
cken / vnd seines magens blödigkeit nit er-
kennen solle / sagt er dennoch er sey nicht in
abrede / das bey Paulo vñ Luca ein gram-
matischer Tropus oder figur sey / aber sie
gehe das wesen des Nachtmals nit an. Da
hat abermals D. Marbach die ohren vbel
verwaret für den Grammaticis / welchen
ich in hie gern wil vbergeben / vnd diß als
lein melden / das er mit der hülff Gottes
hernach an seinem ort sol hören / obs zum
wesen gehöre oder nit. Weiter spricht er/
Christus rede Johannis am 6. allein von
der frucht des Nachtmals / nicht vom wes-
sen. Wie eine schöne Theologia ist das / sie
were werth / daß sie gekrönet würde. Ich
hab biß daher gewent / die substanz vñ das
wesen des Nachtmals stünde in disen zwei-
en / in den eusserlichen vnd sichtbaren zeis-
chen / vnnd im gecreuzigten leib vnd ver-
gossen blut Christi / vnd in deren aller nies-
sung oder empfangung. Hab auch gemeint
der leib vnnd das blut Christi / weren der
edleste fürnemste theil des wesens. Jetzt
aber höre ich / daß sie nit zu Doctor Mar-
bachs Nachtmal gehören. Denn Christus
leret ihe klar / wie man sein leib essen / vnnd
sein blut trincken solle / den leib / sage ich /
vnd das blut / welche er im Nachtmal hat

B v befohlen

befohlen zu essen vnnnd zu trincken / nebers
den sichtbaren Sacramenten oder Zei-
chen.

Das nu D. Marbach nicht wil / daß der
hingeebene leib / vnd das vergossen blut
Christi für die sünd der welt zum wesen ge-
höre seines Nachtmals / muß ich geschehen
lassen / das sag ich ihm aber / daß ein solch
Nachmal / nit ein Nachmal der Christen /
sonder der Gottlosen sein wird. Denn dies
sen wil Christus kein speiß vnd tranck sein /
welchs ich droben erwiesen vnnnd hie fürz-
lich widerhole. Christi gecreuzigter leib /
vñ vergossen blut ist denen allein zur speiß
vnd tranck worden / für die er sie dem Vas-
ter geopffert hat. Nun hat er sie allein für
die geopffert / für die er den Himlischen
Vater / als er jetzt an den todt / das ist / zum
opffer sein selbst gieng / gebetten hat. Den
der hohe Priester opffert nicht für andere /
denn für die er bittet / sonder bittet eben für
die / für welche er opffert. Derwegen ist er
allein denen zur speiß vnd tranck worden /
für die er gebetten hat. Er hat aber für die
gottlosen nit gebettet / sonder allein für die
glaubigen Joha. 17. Derhalben ist er jnen
auch nit zur speiß vnnnd tranck worden / so
lang sie in irem vnglauben verharren. Wie
solten sie denn den gecreuzigten leib Chris-
sti

ft im Nachtmal essen / der ihnen zur speiß
nie worden ist: Wil Doctor Marbach vns
ter diesem hauffen sein / so bestehe er sein ge-
fahr drüber.

Daß er hinzu thut / Wir vermögen auß
diesem Cap. nicht erweisen / daß im Nach-
mal nichts gegeben werde / denn brot vnd
wein / geb ich gern zu. Wir haben vns diß
nie trewmen lassen / hoffen auch getrost / es
werde vns vnser Gott vnnnd **HERR** solch
gedancken nicht lassen einfallen / daß wir
etwas wolten wissentlich wider die schrifft
streitten / wie Marbach wol weiß / das diß
vnser meinung niemals gewesen / das er
vns hie beschuldiget. Diß beweisen wir
auß diesem Capitel / daß der hingegebe-
ne leib vnnnd das vergossen blut Christi / im
Nachtmal / neben dem essen vnd trincken
der heiligen sichtbaren Sacramenten / das
ist / des heiligen Brots vnnnd Weins / an-
ders nit kan vnnnd sol geessen vnd getrun-
cken werden / denn wie **CHRISTUS** vns
dieselbigen in gedachtem Capitel essen vnd
trincken gelehret hat. Wie die wort eins
Testaments klar vnnnd duncfel seien / wird
hernach gesagt werden. Hie ist oberflüs-
sig dargethan / daß vnser sach krefftig be-
stehet / vnd das Marbachisch Pumpernal
Gottloß lumpenwerck ist.

Am

Ant 406. blat seines buchs / Schilt Doctor
Marbach den Arzt zu Heidelberg / daß er
die wort des Nachtmals vom Apostel Pau
lo in der ersten zun Corinthern am 11. Cap.
Durch die wort des 10. Capit. derselbigen
Epistel außlegt. Auß was ursach? Dar
umb / sagt er / daß die folgenden wort / nit
sollen durch die vorgehenden / sonder diese
durch jene erklet werden. Ich gedenck D.
Marbachen sey an diesem paß heiß wor
den / hab den Doctor hut von sich gelegt /
vnd die ohren entblößet. Wenn ers allein
von der heiligen schrift redete / wer es we
niger zu verwundern / dieweil es scheint
als habe er anderer scribenten bücher nicht
vil / oder sehr vnfleissig gelesen / derhalben
er in solchem fall billich mag entschuldiget
werden. Aber diewel er wil ein S. der heil
ligen schrift sein / weiß ich nicht wie er zu
entschuldigē were. Was solt hindern / daß
die nachgeschriebnen wort / nit solten oder
könten durch die vorgehenden außgelegt
werden / wenn sie heller vnnnd flerer seind?
Hats D. Marbach nie gesehen / so hat er
zumal ein blöd schwach gesicht. Ich halte
weñ er sein acht neme in seinem predigē vn
lesen / es solte jm auch etwā begegnet sein /
daß er ein ding heller voran denn hernach
geredt hette / nach gelegenheit mancher vrs
sachen

sachen vnd vmbstenden. In einer summa
zu sagen/ so glaub ich D. Marbachen nit/
darumb daß er ein general Superintenz
dens ist. Er muß vrsach vnd beweifung
bringen.

Aber diß sey ihm wie viel anders / in die
schul geschenckt. Wie wil er erhalten / daß
die wort des Nachtmals nach den Worten
Pauli 1. Corin. 10. geredt oder geschrieben
seien? Die wort des Nachtmals seind von
Christo des abends für seinem leiden ge-
redt. Pauli wort aber seind / nach etlicher
rechnung/ bey 17. jarn nach dem todt Chris-
ti geschrieben worden. Vnd ist kein zweif-
fel/ es haben die Euangelisten / Mattheus
vnd Marcus/ etlich Jar zuuor jr Euange-
lion geschrieben. Da aber D. Marbach zu
seiner entschuldigung fürbringen wolte/
daß die Corinthen solche Euangelia das
mals nicht gelesen hetten/ wiewol er solchs
nit würde beweisen können / wolt ich jms
doch gern zulassen. Aber ich würde jn wei-
ter fragen/ ob er nicht meinte / daß der H.
Apostel Paulus den Corinthern/ ehe denn
er diese Epistel an sie geschrieben hat / die
wort vnd einsagung des heiligen Abend-
mals erzelt vñ fürgetragen habe. Sagt er
ja/ so bleibt sein argument hinder der thür.
Sagt er nein/ so vberzeuge jn der Apostel/
den

der am 11. Cap. also schreibt: Ich hab's vom
Hern empfangen / das ich euch gegeben
hab. Wo er es ihnen nit zuvor ehe den er diß
hat geschrieben / hette fürgetragen / würde
er vnrecht gesagt haben / daß ers ihnen zu-
vor hette gegeben. Also ist auch hie offens-
bar / daß der Arme Doctor / noch wol bey
schlechten Bacularijs bleiben wird.

Nicht besser ist / das er schreibt / das brot
one den leib Christi / hab nit krafft die jeni-
gen so es niessen / in einen leib zusammen zus-
verbinden / sonst würden gleubige vñ vn-
gleubige / ja Menschen vnd viche / ein leib
werden / weñ sie von einem brot essen wür-
den. Das bekenne ich sehr gern / das ges-
mein brot die jenigen die es essen / nit zusam-
men binde in einen leib / ja auch das Sac-
ramentlich brot / so fern es brot ist / vñnd
wie brot / nit wie ein Sacramentlich brot /
gessen wird / hat solche krafft nit. Aber das
Sacramentlich brot ist ein zeichen / damit
die jenigen / die es niessen / öffentlich bezen-
gen / daß sie glieder Christi seien / vñ jr vers-
trawen auff den bitteren todt Christi allein
setzen / jm dafür dancksagen / vñd in summa
wie Christen gesinnet seien. Wie solchs
glaubige vñ vnglaubige eusserlich bezen-
gen / also seind sie auch eusserlich ein leib.
Die aber nicht allein eusserlich vom heiligs
gen

gen brot essen / sondern auch innerlich den
gecreuzigte leib Christi essen / wie vns den
selbigen Christus am 6. cap. Joh. gelert hat
essen / seind nit eusserlich allein / sonder auch
innerlich vnd warhafftig glieder des leibs
dessen haupt Christus ist.

Hierauß ist wol zuuemercken / daß das
viehe / so vō solchem brot etwan essen möch-
te / darumb nit ein leib mit den menschen /
werden könte / als das solch brot / nicht wie
ein Sacrament des leibs Christi / auch
nicht zu bezeugen / daß es ein glied Christi
were / sonder ohne alle vernunft / wie an-
der brot / essen würde. Damit aber des
grossen Doctors kunst besser gesehen wer-
de / frag ich in / wie das fleisch / so den teuf-
eln geopffert wird (oder einem andern
Götzen) ein leib auß denen mache / die
es samptlich essen. Geschicht es nicht als
so / daß sie mit solchem essen bezeugen / daß
sie glieder einer solchē gemein seien ? Wird
es D. Marbach leugnen / so vberzeugt ihn
Paulus an gedachtem 10. capitel der ersten
zum Corinthern / vnd werden alle versten-
dige seiner torheit lachen. Auff daß es a-
ber von meniglichen besser verstanden
werde / wil ich auß dem Büchlein / das im
so wehe im magen thut / hieher setzen / was
zu diesem ort dienstlich ist.

Dieweil

Sieweil den etlich von den Corinthern/
nach der erkentnuß Christi / von dem so den
Gögen oder Teuffeln geopffert war / als
sen: Vnterstehet sie Paulus von solcher ge-
meinschaft / vnnnd gögendienst abzuschres-
cken / vnd spricht: Es ist nicht möglich / das
jr beide des Herren vnd d teuffeln tisch ge-
meinschaftter oder Mittgenossen sein mö-
get. Sieweil jr denn gemeinschaftter vnd
Mittgenossen des Herren worden seit / so
bedenck jr selbs / ob jr euch auch solt in der
gemeinschaft der Teuffeln finden lassen.
Nun könt jr ja nit verneinen / daß das brot
das wir brechē / vñ der felch darbey wir des
Herren tod verkündigē / die gemeinschaft
des leibs vñ bluts Christi sey: Dañ jr wißt
daß jr alle ein brot / ein leib / ein gesellschaft
worden seit / dieweil jr solchs zu bezeugen /
alle von dem brot vnd felch des Herren
gessen vnd getruncken habt. Vnd ist nicht
nötig / daß ich viel Argument bringe / euch
als die verstendigē dessen zu bereden. Ses-
het nur die eusserlichen Opffer Israels an /
so werdet jr bald sehen vnd bekennen / daß
alle die / so vom Opffer essen / theilhaftig
werden des Altars: Das ist / das sie mit
solchem essen bezeugen / daß sie ein leib vnd
gesellschaft seind dessen / dem solch Opffer
geopffert wird. So wißt jr auch wol / daß
die

die Heiden ihre opffer den Teuffeln opffern. Darumb so bezeuget ihr inn dem ihr solch opffer neben andern esset / daß ihr wie die anderen alle gemeinschaffter vñd gesellen seind der Teuffeln. Ir aber solt nit gesellen der Teuffeln sein: Derwegen so müßt jr euch ires rishes enthalten/ vñ beim rish des H. Erzen bleiben. Ist also diß das Argument Pauli/

Das jenige / damit oder dadurch wir alle ein leib / gemeinschaffter oder mitgenossen Christi / oder seins leibs werden / ist die gemeinschafft des leibs Christi. Vñ ist es gewiß / daß wir alle ein leib / dessen haupt Christus ist / oder mitgenossen vñ gemeinschaffter des leibs Christi worden seind / in dem wir alle von einem gebrochenen brot geessen habē. Derwegen so ist das brot das wir brechen / die gemeinschafft des leibs Christi.

Daß sie aber mit dem essen des brots des H. Erzen / in die gemeinschafft oder gesellschafft des leibs Christi getretten seien / beweist er also. Ir wisset selbst / wenn jr die opffer bedencken wolt / daß alle die jenige / so von einem opffer essen / ein leib vñd gesellschafft woerdē mit dem / dem solchs opffer geopffert wird. (Denn daß des Altars heilhaftig werden / nichts anders heisse /

¶ denn

dem dessen Gesell oder Gemeinschaften
werden / dem geopffert wird / ist bekentlich
vnd klar / wie es auch die folgende wort /
Ich wil nicht daß jr der Teuffeln gesellen
werdet / vnwiderleglich erzwingen vnd
bezeugē.) Au ist war / daß jr von dem brot
vnd wein des Herren (die wir jm opffern/
das ist / darbey wir seinen todt verkündi-
gē / jm für seine vnaußsprechliche wolthas-
ten von herten dancken) geessen vnd ge-
truncken habt. Darumb so müßt ihr auch
bekennen / daß ihr in der gemeinschaft des
leibs Christi seind. So ist auch gewiß / was
die Heiden opffern / das opffern sie den
Teuffeln. Also ist auch gewiß / daß die / so
davon essen / damit in der Teuffeln gesells-
schafft kommen. Derwegen solt ihr euch
solcher Opffer genglich vnd fleißig ent-
ziehen.

Es schilt auch S. Marbach / daß wir die
wort Christi / Das ist mein Leib / ic. durch
die wort Pauli / das brot das wir brechē ist
das nit die gemeinschaft des leibs Christi /
auslegen vnd erkleren / vnd sagt / das wort
κοινωνία / das ist / gemeinschaft / heisse nit
allein gemeines recht / oder gemeine ges-
walt etwas nebē andern zu genießē / son-
der heisse auch etwan in der heilige schrifft
ausheilung eines gemeinen dings / oder
solch

solch außgetheile gemein ding selbst. Zu
beweifung solches / zeuhet er etliche ort der
schriff an / als die 2. zun Corin. am 8. vnd 9.
Phil. 1. Rom. 15. Was die ort von gemeins
schafft des Ministerij oder Kirchendienstes
anlangt / weiß Doctor Marbach wol / daß
es jm nit dient. Was aber das almosen bes
langt / so von vilen ward gegeben in einen
gemeinen hauffen oder kassen / auff daß es
nachmals in die gemein der armen zu Jera
salem außgetheilet würde / wird darun
ein gemeinschafft genent / das es dazu von
der gemein zusammen getragen ward / daß
es in die gemein außgetheilt würde. Also
sagen wir / daß wir in dise oder jene gesell
schafft gelegt / oder daß wir in die gemein
etwas gegebē / oder in den gemeinē kassen
etwas gelegt haben / weñ wir anzeigē wol
len / das wirs nit etliche armen allein / son
der allen zugleich etwas geben haben.

So heist nu auff dise weiß das wörtlin /
κοινωνία / almosen oder gelt / das von vilen
zusammen getragen ist / vñ wider in die ge
mein sol außgetheilt werden. Wil jetzt D.
Marbach haben / daß die wort in disem 10.
Cap. also genomēn werde / so muß er nach
gebē daß jr vil den leib Christi zusammen ges
tragē haben / welcher denach in die gemein
werde außgetheilt / welches gar vngereim

ist zu gedencken vnd zu sagen. Nun wird
diß wort sonst in der Schrift anders nicht
gebrauchet/ denn wie zuuor gemeldet/ für
gesellschaft/ gemeinsame/ gemeinschaft/
mitgenossenschaft/ als in der 1. Corinth. 2. In
der 2. Corint. 13. zum Philip. 2. In der 1. Jos
han. 1. vier mal/ vñ sonst an viel andern or
ten. Darumb wird es auch allhie für ein
gesellschaft genommen/ die wir in Christo
Jesu vnserm haupt/ vñ dadurch auch vns
ter vns selber haben. Diß bezeugt der A
postel so hell vñ klar/ daß es niemand leuge
nen kan/ der die warheit nit seindet/ da er
also spricht. Denn wir viel seind ein brot
vñnd ein leib/ dieweil wir alle eins brots
theilhaftig seind. Diese gemeinschaft ers
kletter mit dem wort theilhaftig sein/ wie
auch hernach/ da er spricht/ Vñ wil ich nit/
daß ihr in der gemeinschaft der Teuffeln
sein solt/ Vnd bald wider/ ihr könt nicht zu
gleich theilhaftig werden/ des Tisch des
H. Erzen/ vnd des tisch der Teuffeln.

Aber hie bedarff es keiner ferneren bes
weisung/ sonder ist sich vil mehr S. Mars
bachs zu verwundern/ daß ers noch streits
ten darff. Vñ daß das aller holdseligste ist/
zeucht er auch das 1. Cap. der ersten Epistel
Johannis an/ welchs stracks wider in ist.
Aber er setzt hinzu/ es stehe darbey Am/
welchs

welchs ich noch nicht hab finden können.
Das hab ich funden / das an allen vier orten
dieses Cap. im Griechischen ein worts
lein stehet / welchs auff deutsch heist / Mit.
Dasß ihr gemeinschafft mit vns haben /
spricht Johan. Vnnd / vnser gemeinschafft
ist mit dem Vater / vnnd mit seinem Sohn
Jesu Christo. Also bestehet der hohe Doz
tor vnd general Superintendentens fast in
allen seinen dingen / die er von andern hat
entlehet. Den von jm selbst weiß er nichts
satt es zu erdencken / vñ was er bey andern
findet / kan er nit vrtheilen / ob es bestendig
oder nit sey. Zu mehrer erörterung dieses
theils / wil ich hie kürzlich melden / was in
thegedachtem büchlin hie von vngefählich
geschriben ist.

Zu ersten hab ich bewiesen / daß die wort
Pauli / Das brot das wir brechen / eben so
viel bedeuten / als die wort der Euangelis
ten / da sie schreiben / der Her: hab brot ge
nommen / habs gebrochen vñ seinen Jün
gern vberreicht. Demnach hab ich bewies
sen / daß die wort Christi / ist mein leib / &c.
durch diese wort Pauli / ist die gemeins
schafft des leibs Christi / erklet seind /
daß also diese wort Pauli / das brot das
wir brechen / ist die gemeinschafft des
E iij leibs

leibs Christi/ wie ein erklerung sind der
wort Christi/ dz ist mein leib/ &c. Nach dis
ser beweisung/ dawid D. Marbach nichts
anders fürgebracht hat / den was jetzt ge
meldet ist/ hab ichs also beschloffen.

Auß diesem allem folgt vnwidersprech
lich/ daß der sin vnd verstand der wort Chri
sti/ das ist mein leib/ &c. laut der erklerung
Pauli diser seie. Das brot das ich mit danck
sagung gebrochē hab / vn̄ euch zu essen dar
gebe/ ist die gemeinschafft meines leibs der
für euch gegeben wird. Wer jetzt verstehet
vnd weiß/ was in Deutscher sprach/ Ges
meinschaft heist/ dem ist es alles klar. Dies
weil es aber wenig verstehn vn̄ wisse/ so er
fordert die notdurfft/ dz es durch ein exem
pel oder zwey besser außgefüret vn̄ erklet
werd/ gemeinschafft eins dings habē/ heist
auff deutsch/ so viel zu dieser sach dienstlich
vnd nötig zu wissen / nichts anders/ denn
gewalt oder gerechtigkeit habē/ etwas mit
vnd neben andern zu besizen vnd zubrau
chen. Als wenn zween oder mehr/ gleichen
gewalt oder gleiches recht haben/ an einem
acker/ wasser / oder was dergleichen ist / so
spricht man/ dieselbigē seien in der gemein
schafft desselbigen wassers oder ackers/ das
mit angezeigt wird/ daß sie gleiche macht/
recht

recht vñ fug haben / dasselbige wasser oder
acker zu jrer notdurfft zu gebrauchē. Auff
solche weiß pflegt man auch recht zu sagen/
daß die jenigen / so das burg recht inn einer
Statt bekomen / die gemeinschafft haben /
oder inn der gemeinschafft seien / aller freiz
heiten / nützungen / vñnd privilegien / das
mit solche Statt befreiet ist. Welchs nichts
anders heist vñnd bedeutet / denn das solche
fug vñnd recht haben / sich mit vñnd neben
andern allen Burgern / aller burgerlichen
freiheiten anzunemen vñnd zu brauchen /
darumb / daß sie der Burgerschafft glic
der worden sein. Die ein solch gemein
vñnd gleich recht haben etwas zubrauchen /
pflegt man in vnserer sprach nit allein gez
meiner vñnd mitgesellen / sonder auch mit
genossen zu heissen / Darumb daß sie alle
mit einander genieffen.

Da es nun breuchlich were / wie man
von dem wörtlin / Mitgesell / Mitgesells
schafft / vñ vom wort Gemeiner / Gemein
schafft ziehet / also vom wörtlin / Mitges
noß / Mitgenosßschafft zu ziehen / so wer es
alles verstendlich vñnd klar / bedörffte kei
ner ferneren erklerung.

Diß wörtlin gemeinschafft / wird in der
schriff / an andern ortē also gebraucht / als
zum exempel in der 1. zun Corint. am 1. cap.

Gott ist trew/ der euch beruffen hat/ in die
gemeinschafft seines Sohns Jesu Christi
vnseres H. Erzen. Dise gemeinschafft Chris-
sti / zu der wir von Gott beruffen sind / ist
nichts anders / deñ daß wir miterben oder
mitgnossen sind mit Christo aller Himli-
schen gütern/ 2c.

Auß disem allem / fan jetzt ein jeder ver-
stehen / das gemeinschafft des leibs Christi
haben vñ empfaben / heisset vollmacht vnd
gerechtigkeithaben / sich neben allen glau-
bigen des heiligen leibs Christi sampt sei-
nen gütern vnd verdiensten anzunemen:
dieselbigen zur bezalung der sünden dem
himlischen Vater dar vnd für zulegen: sich
deren in aller not / in aller anfechtung der
sünden / des tods vñnd des Teuffels / vnd
der ewigen verdammuß zu trösten / vñnd
auffzuhalten/ 2c.

Es ist auch nicht schwer hierauß zu mer-
cken / wie vñnd warumb das brot die ges-
meinschafft des leibs Christi geheissen vnd
genent werde: nemlich darumb / daß es ein
warzeichen / pfand oder sigill ist / dadurch
wir versichert werden / daß wir in der ges-
meinschafft des leibs Christi begriffen sind/
Dann wie einer der von der Oberkeit mit
dem burgerrecht begnadet vñ für ein glied
des leibs der burgerschafft auff vnd ange-
nommen

nommen ist / brieff vnd sigel darüber empfangen hat / pflegt solche brieff vnnnd sigel zur beweisung / das er in der gemeinschafft der burgerlichen rechten vn̄ freiheden sey / vnd wie ein glied der burgerschafft derselben zu geniessen habe / für zulegen / vnnnd zu sprechen / das / oder dieser brieff ist mein Burgerrecht: so doch der brieff nichts mehr denn ein zeugnuß solcher gerechtigkeit ist: Also heist der heilig Geist durch den Apostel das brot die gemeinschafft des Leibs Christi: nicht daß es die gemeinschafft die wir an dem leib Christi haben / selbst wesentlich sey: sonder darumb / daß es solcher gemeinschafft des leibs Christi / ein vnleugbar warzeichen sigill oder pfand ist. Wie keiner hie so vnuerstendig ist / der brieff vn̄ sigel für die gerechtigkeit selbst halte / so damit bewiesen wird / wiewol er die brieff vnd sigill sein gerechtigkeit heist vnd nennet: also sol auch niemand gedencen / daß das brot des **HERRN** / die gemeinschafft des leibs Christi selbs sey / sond daß es vns von Gott darumb gegebē werde / das vns dardurch die gemeinschafft des leibs Christi / welche vns im glauben auff das bitter leiden vnnnd sterben Jesu Christi / in vnsern hertzen durch den Heiligen Geist ist zugesagt / eusserlich vnnnd augenscheinlich

versichert/befressiget/vnd versigelt werz
de.

Leglich triumphirt D. Marbach von
dem 431. blat an biß schier zun sprüchen der
Väter / vnd schreibt mir 10. vngereimpter
puncten zu / damit er vermeint / das spil zu
gewinē / so er doch allein sein neidisch ge
müt entdecket / neit mich der Heidbergi
schen fürnemste Reformatorem / so er doch
wol weiß / daß ich nichts Reformiert hab.
Er meint vielleicht ich habe dazu geholffen
daß er nicht Pfsalngischer Generalis Refor
mator blieben ist / vnd also nicht mehr gul
dine schewren mit thalern gespickt zu hof
fen habe. Zwar es seind nicht geringe ver
mutungen (darnach auch die vorrede vnd
der grosse haß gegen den Heydelbergern
etwas schmeckt) als seie es schier vmb das
selbig am höchsten zu thun. Were jm allein
die lehre so hoch angelegen gewesen / so hetz
te er auff die vornembste Argumenta ges
antwortet. Aber vber die selben springt er
aller ding hinüber / als werē sie nie da ges
west / erhascht etwas zu schelten / damit er
den einfeltigē die augen verfleibe. Damit
ein jeder sehe / daß ich wahr sage / wil ich ein
Argument furglich hieher setzen / daß D.
Marbach vngebissen gelassen (vnd noch
wol wird lassen) dieweil er billich geförcht
er

er möchte alle zeen / daß ist / all sein kunst /
die jme in desem buch one das schier zerflos
sen vnd verflossen ist / daran außgebissen
haben. Nüch wil beduncken / dieweil er hie
fein fürkewer gehabt / sein mage hab solche
harte speiß nit erdulden können. Das Ar
gument laut also. Wie das brot im Nachts
mal der leib Christi ist / also ist der wein das
blut Christi / vnd herwiderumb / wie der
wein des Heil. Nachtmals das vergossen
blut Christi ist / also ist das brot der für vns
in den tod gegebenen leib Christi. Nun sagt
aber Christus durch den H. Apostel vnd
Euangelisten Lucas / nicht / daß der felch
oder der wein im felch das vergossen blut
Christi sey / sonder saget / daß es das new
Testament oder newer Bund sey inn dem
vergossene blut Christi / derwegen so muß
auch wahr / sein vnd bleibē / weñ sich gleich
alle welt darwider setzete / daß das heil
lig brot nicht der gecreuzigte leib Christi
selbst / sonder das new Testament / oder new
we Bund inn dem für vns getödteten leib
Christi sey.

Das Christus sagt / das Testament in
meinem blut / erklet der Apostel zun Heb.
da er spricht / daß das Testament allein im
tod erfüllet werd / vñ das one blut vergieß
fung kein verzeihung der sünden sey.

Derwe

Derwegen auff daß vns der H^{er} Chri-
stus anzeigete / daß diß new Testament
nit in Ochsen/ bock vñ schaffs blut stünde/
sonder daß es vns durch die vergießung
seines eignē bluts/ solt erworben/ auffges-
richt/ erfüllt/ vñ befrefftiget werde/ spricht
er/ diser kelch ist das new Testament/ wel-
ches durch meinen tod/ vnd das vergießen
meins vnschuldigen bluts / Krafft vnd bes-
standt wird haben in ewigkeit.

Weiter ist hie zu wissen/ was das wort/
Testament (Griechisch διαθήκη) heisse/
auff daß es alles klar sey: das wort Testas-
ment (welchs die Teutschen von den La-
teinern genommen) heist in vnser Teut-
schen sprach/ wie auch in der Lateinischen/
Griechischen / Welschen / Item / wie ich
bericht worden/ in der Französischen/ He-
breischen (doch so hat ein jede sprach ir be-
sonder wort) auch andern zungen oder
sprachen/ zwey ding/ Zum ersten / heist es
den leyten willen des sterbenden: wie er
mit seinen gütern nach seinem todt wolle
gehalten habe. Vnd diß ist die eigentliche
rechte heissung. Zum andn/ heist es brieff
vnd sigel / darinnen solcher will ordentlich
auff geschriben vñ verzeichnet ist. Daher
sagt man / das Testament sey noch vers-
chlossen / sey nit auff gethñ / sey nit verlesen
worden.

worden / vnnnd der gleichen anders. Eben
also ist auch geschaffen mit dem wort /
Bund / so jemand lieber also wolte reden.

Auß diesem folget notwendig / vnd vns
widersprechlich / so der kelch oder wein im
Nachtmal / das Testament ist / wie den der
Herr Christus durch den Apostel vnd Lu-
cas redet / so ist er auß derē zweierley weiß
eine das selbige Testament. Auß beide zus-
mal kans nicht sein / wie ein jeder verstehn
kan. Damit wir aber wissen mögen / wie
der wein das new Testament sey / ist noch
zu wissen / was diß new Testament sey.
Solchs erklärt vns der Apostel zun He-
breern am 8. vnd Jeremias am 31. Vnnnd
ist kürglich diß die summa / daß es verges-
bung der sünden sey / in oder von wegen
des todts vnnnd vergossnen bluts Christi.
Nun kan ein jeder verstehn vnd sehen / daß
der wein des H. Nachtmals / nit die ver-
gebung der sünden selbs ist. Denn verges-
büg der sündē ist kein tranc / nichts greif-
lichs / leiblichs / sichtbarlichs / wird allein
im hergen durch den glauben gefast. Aber
der wein ist ein träck / ist greiflich / leiblich /
sichtbarlich / &c. Darumb ist der heilig wein
des Nachtmals nit die vergabung der sün-
den / oder das Testament EHXIsti (vers-
stand / auß die erste weiß zu redē) welchs
iii

in seinem tod vnd vergoffenem blut allein
krafft hat vnd erfüllet ist.

Soll nun der wein des Nachtmals das
Testament sein/wie er denn muß sein/den
also redet **CHR**istus/ Vnd kan es aber
auff die erste weiß nit sein/ so muß es also
verstanden werden/das er das Testament
sey auff die andere weiß zu reden/ das ist
ongeschrlich also/wie ein geschriebē Testas
ment/ ein Testament ist. Nun ist aber solz
cher Brieff/ eigentlich zu reden/ anders
nichts/ denn ein verzeichnuß/des wahren
Testaments/ wird auch daruñ ein Testas
ment geheissen/ das das rechte wahre Tes
tament/ das ist/ des sterbenden oder ges
storbenen will darinnen beschrieben vnd
verzeichnet ist. Derhalben so ist/ vnd wird
der heilig wein des Nachtmals/ auff diese
weiß das newe Testament genent/nit das
er das rechte warhafftige Testament selbst
sey/ sonder das er/ desselbigen ein zeichen
ist/welchs vns erinnert vnd versichert des
blutvergiessens **IS**u Christi/ das er es
nemlich darumb vergossen hab/auff das
er vns damit das rechte wahre Testamēt/
welchs da ist versünig mit Gott dem Vas
ter/verzeihung aller vnser sünden/ vñ das
ewig leben erwürbe/ auffrichtete/ versig
lete vnd erfüllete.

Also vnd nit anderst/ ist auch das heilig
brod

brot im Abendmal das Testament/das ist/
wie ein geschriebner brieff/darinnen wir dz
rechte ware Testament oder letzten willen
Christi Jesu lesen vnd sehen/das nemlich
er seinen leib für vns in den bitteren tod ges
gebē/vnd an das creuz hat lassen annägs
len/auff das wir die Erbschafft des ewigē
lebens bekemen/vnd also jme von gangem
hergen für dise vnaußsprechliche wolthat
danckbar weren. Denn vnwidersprechlich
wahr ist/das das brot nit anderst der leib
Christi ist/den wie der wein das blut Chris
ti ist. Diser aber ist ein Göttlich wahrzei
chen des wahren Testaments/durch das
vergossen blut Christi bestettiget. Darun
ist auch das brot im Abendmal des Herrn
ein Göttlich warzeichen/des wahren Tes
taments durch den gecreuzigte leib Chri
sti auffgericht/bestettiget/vnnd versiglet.
Damit wir nu solcher gutthatē nit verges
sen können/hat er vns beuohlen dise H. zeis
chen (die wir gemeinlich pflēgē Sacramē
ta zu neñen) zu essen vnd zu trincken zu sei
ner gedechtnuß/dz wir oft vnd vil zu her
gen fürten/was vnsägliche trosts wir auß
seinem leidē vnd blutvergiessen empfan
gen/vnd in ewigkeit empfangen werden.

Also kan ein jeder Christ vernemen/wie
wahr D. Marbachs gedicht vom buchsta
bischen

bischē verstand sey. Vergebens schreiet er/
die wort seien klar. Denn was der heilig
Geist vnnnd Christus selbst anders deutet/
vnd erkläret / deñ die wort nach dem buch-
staben lauten / das ist dem buchstaben nach
nicht klar vnd hell / wenn mans demselb-
igen nach wil außlegen. Die wort aber des
Viachtmals / wie in vorigem büchlein / vnd
auch jetzt kurz erweisen ist / erkläret Christus
vnd der heilig Geist durch Paulum / vnnnd
die ganze heilige Schrift anderst / denn
nach dem buchstaben. Derwegen seind sie
klar nach art der Sacramentlichen reden /
aber nicht nach dem buchstaben. Vnnnd ist
D. Marbachs geschrey ein lauter Gottloß
Bachantē geschrey / das dem Herzen Chris-
to seine wort wil nach dem buchstabē klar
machen / die er selbst anderst erkläret vnnnd
auslegt. Wem ist hie mehr zu glaubē / dem
groben Doctor oder dem Herzen Christo?

Da er spricht / Christus hab ernstlich ge-
redt / da er an tod hat sollen gehē / ist war /
folgt aber nicht / daß er darumb nit hab fi-
gurlich geredt. Er hat auch am creuz ernst-
lich gered / vñ hat deñoch figurlich geredt /
Da er gesprochen: Weib nim war dein son /
vnd zu Johanne / Vñ war dein Mutter.
Oder meint Doctor Marbach / daß jm da-
mals nicht ernst gewesen sey? Ja spricht
er in

er/ In Testamente pfleget man deutlich vñ
klar/ vnd nicht figurlich zu redē. Das man
deutlich vnd klar in Testamenten pflegt zu
reden / gib ich gern zu. Daß aber figurlich
geredt in etliche sachen nit klärer/ oder eben
so klar geredt sey / als weñ man one figurē
redete/ wird niemands verstendiger laug-
nē/ er sey deñ ein Doctor/ wie D. Marbach
ist. Der Euangelist Johañ vnd die Müt-
ter Christi/ haben die obgesagte red Christi
am creuz/ wiewol sie figurlich geredt/ sehr
wol verstanden. Derhalben folgt/ daß Jo-
hannes von der stund an Mariam in seine
Gewarsame genommen hab.

Was Testament belanget/ ist nichts ge-
meiners vnd verstendlichs/ denn die re-
den / so in Testaments hendlen gebreuch-
lich / vñ doch figurliche reden sind. Zu bes-
serer erklerung wil ich hieher setzen / was
ich in ehgedachte büchlin hievon geschries-
ben hab. D. Marbach wird meines verse-
hens gern zu geben/ daß Christus im letzte
Nachtmal vns ein Testament hab wollen
verlassen / damit wir vnser erbs besser
erinnert vñd versichert möchten werden.
Denn ob schon etliche das Griechisch wort
διαθήκη/ einen Bund / verdolmetschen/
welchs vnser sache weder gibt noch nimt/
so wil ich doch lieber das wort Testament
D behalten

behalten/ dieweil vornemlich die wort des
Apostels zun Hebr. vnnnd Jere. sich besser
also reimen/ vnd es fast alle also halten.

Wil nun jemand den handel recht vnnnd
wol verstehen/ der bedencke bey jm selbst/
was ein jeder so ein Testament zu machen
willens ist/ zu thun pflege. Erslich zeigt
er mit Worten an/ was sein leyter will sey/
(welcher eigentlich zu reden das Testa-
ment ist) vnnnd wie er es gern wolte aller
seiner güter halbē/ nach seinem tod gehal-
ten haben.

Demnach läst er solchen seinen Willen
auff papyr bringen/ vnd mit sigullen ver-
siglen/ auff daß man hernaher alweg wiss-
sen möge/ was sein Will gewesen sey. Dies-
sen versigleten brieff heist er selbst/ vnd alle
andre mit jm/ nicht anderst/ dann sein Tes-
tament. Also hat auch der Herr Christus/
wie er an den tod gehen wollen/ vns sein
Testament verlassen. Den er anfanglich an-
gezeigt/ was sein leyter Will were/ vñ was
vns erbschafft sein solte. Demnach hat
er solchen seinen Willen/ auff daß wir ihn
biß zum end der Welt/ wissen möchten/ in
brot vnd wein geschrieben/ vnd in damit
versichert vnd versiglet/ vnd dieselbigen
sein Testament geheissen. Denn ob wol
der HERR Christus seinen leyten Will
len

ten damals nicht hat mit federn vnd din-
ten auff papyr oder pergament schreiben
lassen (welchs der heilig Geist nachmals
durch die Euangelisten vnd Aposteln/
fleissig vnd treulich außgericht hat) jedoch
so hat er vns an seine zusag vnd wort solche
sigel angehenckt / welche billich für brieff
vnd sigel sollen gehalten werden. Denn
sie vns nicht allein die verheissung vnd
erbschafft von Christo vns verlassen / vers-
ichern / versiglen vnd bekrefstigen: Sondern
sie stellen vns auch dieselbigen / als
stunden sie darinnen abgemalet vnd ge-
schrieben / für die augen zusehen vnd zu les-
sen.

Vnd zwar / so gehöret diese erbschafft nit
allein den gelerten / sonder auch / vnd vil-
leicht mehr / den vngelerten. Derhalben
der Herr solche sigel vnd brieff gegeben.
Darinnen auch ein jeder laie / konte seinen
willen lesen. Wer ist vnder allen Christen /
der nit im brechē des brots / an die schmerz-
en Christi / von denen seine seel vom leib
gerissen wordē ist / gedencken müsse? Wer
ist der in dem eingiessen vnd anschawen
des weins nit bedencke die vergiessung
des bluts Christi / welcher wirt nit erinert /
daß der leib Christi für in gecreuziget / vñ
sein blut für in vergossen sey / wenn er nit

D 4 allein

allein das brot brechen sihet / sonder daß
jme auch darvon gegeben wird / vñnd den
wein nit allein anschawet / sonder auch daß
uñ getrenckt wird / wer ist so einfeltig / weñ
er das brot ißet / vñnd den wein trincket / der
nicht sich könne erinnern / vñnd dabey ge-
dencken / daß / gleich wie sein leib mit brot
vñnd wein hie zeitlich genehrt wird / sein seel
also mit der hingebung des leibs vñnd verz-
giessung des bluts Christi zum ewigen le-
ben gespeist / getrenckt / ernehrt vñnd erhal-
ten werden müsse ? Solche eigenschafft /
sag ich haben die Götlichen sigel / daß sie
auch den vngelertē / wie geschriebne brieff
dienen / vñnd in jnen das jenige / daß sie ver-
sichern vñnd bekrefftigen sollen / den glau-
bigen / als in einem brieff abgemalēt vñnd
geschriben zusehen vñ zu lesen fürhalten /
welchs der menschen sigel nicht thun köns-
nen. Denn das bitschier oder sigel kan kei-
nem anzeigen / was in dem brieff / den es
versigelt / geschriben stehe. Derwegen so
kan niemand gedencken oder sagen / daß
nit der Herz Christus brot vñnd wein recht
sein Testament genennet habe / wiewol sie
nit brieff sind / nach dem sie vns seinē wil-
len vñ alle verlassenschafft / nit weniger für-
stellen vñ anbildē / als sehē wir sie in einem
versigleten pergament geschriben stehen.

Dis

Diß vorgeschriben Argument hat D.
Marbach nit vnderstanden zunagen / die
weil er wol vermerckt / daß er all sein lebē
lang daran vergeblich würde nagen. Auff
daß er aber etwas thete / so nimet er auß
meinem büchlein welchs zum ersten ist ge
druckt / darinnen vil errata / deren auch et
lich auffgezeichnet / vnd in dem / daß zum
andern mal gedruckt / verbessert worden
seind / zehen puncten für die hende / gleich
als hette ich das vornembste fundament
damit legen wollen. Mein vornemste
gründe seind im selbigen büchlin zwen ge
wesen. Der eine der so biß dahero kurglich
widerholet ist. Der ander in den Worten
Pauli in der 1. zun Corinth. 10. cap. Das
dritte von den Vätern / hab ich wie ein zus
gab hinzu gesetzt. Was sonst mehr ist / als
vom 6. cap. Johānis / vnd was eingefürt
zu beweisen / daß der leib vn̄ das blut Chri
sti / vns zu essen vnd zu trincken befolhen
seien / so fern sie für vns hingeggeben vnnd
vergossen worden. Item von der weiß in
allen Sacramenten zu redē / wiewol es D.
Marbach nimer wird umbstossen / ja bes
wegen können / ist doch wie auch das vbriz
ge / mehr zu erklerung denn zu beweisung
hin zu gesetzt. Diß melde ich allein darinn /
daß man Doctor Marbachs geschwinz
D iij digkeit

digkeit sehen lerne / die ihm doch zu argen/
vnd zu keinem nutz gerhaten wird.

Der erste punct ist / daß ich geschrieben
hab. Christus hab vns kein ander blut im
Nachtmal befohlen zu trincken / denn das
ihenige so er für vns vergossen hat. Dazzu
sagt S. Marbach daß solchs weder gehört
noch gesehen sey worden / das vergossen
vnd vnvergossen blut sey einer Natur / ha-
be alles gedienet zu vnser erlösung / sey als
les in todt geben vnd erkaltet / vn also ver-
gossen. Wenn S. Marbach die schrift so
fleissig gelesen hette / als fleissig er vns
sucht hat / die leut zu schenden / würde er
leichtlich gesehen vnd gehört haben / daß
wir kein ander blut im Nachtmal vñ Chris-
to geheissen sind trincken / denn das er für
vns vergossen hat. Wie vns befohlen wird
den gecreuzigten mit ungecreuzigten leib
essen / also wird vns auch ohne alle einrede
das vergossen blut befohlen zu trincken.
Es wundert mich aber nicht / daß ers nicht
gesehen oder gehört hat / als der mehr lust
hat zu schelten / denn die warheit zu erfor-
schen. Auß dem aber folget nit / ist mir auch
in mein hertz vnd sinn nie komen / daß das
vergossen vnd vnvergossen blut Christi/
nicht solten einer Natur sein / oder daß es
nicht alles zu vnserer Erlösung gedienet
hette!

hette / oder nit alles in den tod gegeben w
re / Derhalbē rappet D. Marbach hie gang
Kindisch an den wenden / weiß nicht was
er redet / oder wie die Euangelisten sampt
Paulo das Nachtmal beschriben. Daß es
aber alles vergossen sey / stehet jm noch zu
beweisen / demnach daß nichts beweiset/
das er spricht / es sey alles erkaltet vnd also
vergossen. Denn erkaltet vnd vergossen/
nicht ein ding seind. Derwegen / so jm auch
ihenes heist vergossen / muß er zweierley
vergossen blut Christi segen. Denn vers
gossen heisset eigentlich auß gegossen / vnd
also lauter das Griechische wort / nemlich
außgegossen. Aber Doct. Marbach muß
ein besonder Deutsch haben. Sieweil jm
erkalten auch vergiessen heist.

Zum andern puncten / da ich gesagt/
Christus heisse vns allein sein für vns ver
gossen blut trincken / sagt er / daß nichts
schmelichers wider den tod Christi möchte
geredt werden. Ist das nicht ein blinder
Doctor / der da schmeblich heist / was nicht
ich / sonder die schrift selber sagt? Er be
weise das widerspil / mit seiner grossen
kunst: mein Argument weiß ich sehr wol/
daß es bey rechtglaubigen nicht gilt. Aber
es ist wid die geseyt / die da meinē / sie trin
cken dz blut Christi leiblich in sich. Die recht
glaubigen wissen wol / daß das vergossen
D iij Blut

Blut Christi (so fern es für vns vergossen
ist) trincken / heist gewißlich glauben vnd
vertrawen / daß es vmb die bezalung vnd
abwaschung jrer sündē vergossen sey / vnd
ihnen die ewige huld GOTTes erworben
hab.

Dieses wil aber S. Marbach nit / dar-
umb muß man ihm solche Argument für-
werffen / die er nit kan / wo er sein meinung
behalten wil / auff lösen. Sie heissen Argu-
menta ad hominem, da mā auß dem schleußt /
das die Widersacher meinen / ob es gleich
nit war ist.

Er schilt auch den dritten puncten heff-
tig / da ich gesagt / daß vns nit das wesen
des vergossenen Bluts Christi leiblich zu
trincken befohlen sey / sonder so fern es für
vns vergossen ist. Diß trincken aber kan
nicht mit dem leiblichen mund geschehen /
sonder muß durch den glauben zugehen.
Es solte der gewaltig Doctor nit allein ge-
scholten / sonder auch auff die beweisungen
geantwortet / vnnnd angezeigt haben / daß
sie nit frefftig vnd gut weren. Was sagt er
den dazzu? Nichts / sonder schreiet es sey nit
zugedulden / demnach solche meinung die
Christenheit / des höchsten schazes / vnnnd
höchsten trosts in aller anfechtung / nems-
lich des leibs vnnnd bluts Christi beraube.
Hat

Hat D. Marbach kein höhern schatz vnnnd
trost / denn den leib vnnnd das blut Christi
leiblich im Nachtmal geessen / so sehe er zu /
wie er stehe / vñ theil sein glück nit mit mir.
Mein höchster trost ist / der gecreuzigte leib
vnnnd das vergossen blut Christi für meine
sünde mit dem glauben gefasset / nit leib-
lich geschlicket / vnnnd weiß das dieser trost
mich nit wird lassen zu schanden werden /
Was Doctor Marbach sein trost helfen
werde / der falsch ist / wird er erfahren.

Die ander ursach / warumb solche mei-
nung nit zu leiden / ist diese / spricht er / daß
die wort von der frucht des Nachtmals /
vnd die vom wesen / dadurch nicht vnter-
scheiden werden. Diß ist ein rechter alter
Bachanten poß / damit man vns bereden
wil / die wort / **Das ist mein leib** / seien
vom wesen / die folgenden / **der für euch
gegeben** / seien vom nutz des Nachtmals
zu verstehen / so doch die Grammatica ei-
nen jeden Knaben lehrt / daß die rede / das
ist mein leib / der für euch gegeben wird /
ein vnzertheilte rede ist / vnnnd eben so viel
giltet / als were sie also geschrieben / das ist
mein für euch gecreuzigter leib. Wenn diß
nicht auch andere zuuor gesagt hetten / so
were es ein rechte Marbachische rede.

Der grosse Doctor / dieweil er von ihm selbst wenig gewußt / rechtsinniges zu finden / hat er zusammen geräffelt / was jemand ihc vbel geschrieben / hat nicht so vil hirns / daß er das / so einen schein hat von dem iezigen / so gang vngereimt / hett absondern können.

Zum vierdten / schilt er sehr / das ich geschrieben soll haben / das vergossen Blut Christi sey verwesen. Wenn aber D. Marbach hette recht wolle handeln / wie im wol gebürete / würde er meine wort auß dem andern Druck / darinnen die mengel gebessert / genommen / vnd mich mit dieser beschuldigung wol zu frieden gelassen haben. Das er solch Büchlein gesehen / erscheint darauß / das er mich nennet / so ich doch erst im leyten meinen namen hinz zu gesetzt hab / vnd nicht ohne vrsach. Anfangs hab ichs nicht geschrieben / das es solte gedruckt werden / sondern einen guten freund damit zu vnterrichten. Vnd ist nit one / daß ich etlich ding nit hab vbersehen / ehe es gedruckt worden / derhalben viel vñ mancherley mengel darinnen zu finden seind / die im andern druck / so viel mir bewust / verhütet worden.

Das ist mein meinung gewesen / dieweil ich gewußt / daß die Papisten hin vnd wider

wider etlich rote tropffen für blut Christi/
wie sie die Christen beredt haben/ zeigen/
vnd dennoch niemals sind gescholten wor-
den/ das sie darumb von der aufferstehung
Christi vnd der todten vnrecht solten ge-
lehrt vnd geglaubt haben/ hab ich wider
sie/ vnd die es jnen gleich diß falls halten
möchten/ etwas kurz anziehen wollen.
Wenn D. Marbach die Papisten forthin
wird derhalben anlagen wollen/ werden
sie jm antworten/ er lere viel vngeschickter
von der erstehung der todten/ in disem vns
geschmackten brey/ daran er so lange zeit
vbel gekocht hat. Denn es leßt sich ansehen/
als wolte er gern die vrsach der erstehung
vnfers fleischs dem leiblichē essen des leibs
Christi allein zuschreiben/ Ein solcher herr-
licher Theologus vnd general Visitator/
Reformator/ Superintendens (et plus, si
ueller) ist er. Aber hie hat er einē kleinen vbel
verstandnē behelff bey etlichen alten/ wel-
che er/ dieweil sie etwas mit worten solchs
sagen/ vermeint auch mit dem gemüt auff
seiner seiten sein/ darin er sich wie in vil an-
dern dingen/ sehr gröblich versteigt. So
vil mich belangt/ beken ich für Gott offent-
lich/ das ich geglaubt hab/ das h. blut Chri-
sti/ welchs auff die erdē ist geflossen/ seie nit
behalten/ wie die Papisten gedichret/ son-
der

der sey verwesen / hab ich vnrecht geglaubt /
wil ichs hiemit bekent vnd wideruffen ha-
ben.

Das aber ist mein gemüt gewesen / mich
mit jemand hierüber zu zweien / oder et-
was damit zubeweisen. Dann womit mā
etwas wil beweisen / muß satten vnbeweg-
lichen grund habē. Was ich derhalben hie-
uon gesagt / ist wider die Papisten gesagt /
wider welche solche beweisung frefftig ist /
die doch gegen anderen gar nichts gilt.
Denn ist das vergossen blut Christi behal-
ten hin vnd wider / wie sie es denn an vilen
orten zeigen / vnd es dafür halten / so ist
gewiß / daß sie dasselbig blut nit trincken /
wenn sie schon den ganzen leib Christi mit
allem blut in seinem leib verschlicktē. Der-
halbē schlagen sie dē laien dē kelch vnbillich
ab / in welchen sie dasselbig behalten blut
müsten zwingen / vnd es also vberzeihen /
damit sie das ganze Sacrament vberzei-
chen. Eben die gestalt würde es haben /
wenn es verwesen were. Denn es wür-
de dasselbigē niemand leiblich trinckē kön-
nen.

Sieweil nu ein Vbiquitist / der es hette
mit den Papisten wollen halten (wie sich
Doctor Marbach jez zimlich her für thut)
od ein Papist der ein Vbiquitist hett wollē
werden.

werden (den sie seind fañ ein strohalm breit
von einand gefessen/ füren diß falsch schier so
gleiche lehr / als gleich ein fuchs dē andern
ist) vnd sprechen / daß es von wegen der per
sonlichē vereinigung geschehe / dz auch das
behaltne blut an etlichē orten sichtbar wür
de behalten / durch ein dispensation / aber
sonst allenthalben were / Dem selbigen zu
begeggen hab ich gesagt / wo im also were
wie vns die Papiſten vberreden wollen / so
würde die Gottheit mit solchem verschloß
nem blut nit persönlich / od nit weiter ver
einigt sein / denn sie mit andern Creaturen
vereinigt ist / vnd würde einen solchen vn
gottsfürchtigē Ubiquipapiste sein gedicht
nichts helffen. Diß ist mein gemüt gewes
sen / das auß folgenden Worten / welche
auß dem büchlin wie es zum andernmal
gedruckt vnd corrigiert ist / genömen seind
ein jeder zu sehen hat.

Ob jetzt gleich jemand so vngottsfürch
tig vnd frech gefundē würde / der mit den
Papiſten one vnd wider die H. Schrifte
sagen dürffte / daß das vergossen blut Chri
sti / noch vnuerwesen behalten werde (den
sie berümen sich an vilen ortē dasselbig zu
haben / vnd zeigens hin vnd wider) der
selbige würde doch nichts damit erhalten
vnd aufrichten können. Den nach dem es
ein

ein geschöpff / Creatur / substanz vñ corpus
ist / sol niemand sagen oder denken / das es
zu einer zeit an vielen orten sein möchte /
welchs allein von Gott vñnd von keiner
Creatur kan vñnd mag mit warheit gedacht
oder geredt werden. Es könten vñnd möch-
ten auch die jenigen / so wider alle heilige
schriff / wider die einhellige leh: der ganz-
gen alten Christlichen kirchen / Scribenten
vñnd Lehrern / ein solchs von dem leib Chris-
ti (aus dem grund allein / dz die Gottheit
mit der menschheit in Christo in einer pers-
son / vnzertrennlich vereinbart vñnd verei-
nigt ist) sagen vñnd schreiben dörrffen / sich
dises behelffs / der an jm selbst faul / vnrich-
tig / der S. schriff vñ Christlichen Religi-
on (ich sag ein solche fantasey / damit zu be-
weisen) zuwider ist / nit gebrauchen / Den
nach dem solch vergossen blut Christi mit
der Gottheit nit mehr oder weiter verbun-
den / verknüppft oder vereinigt sein könte /
den alle andere creaturē oder geschöpffe / so
wird es auch auß disem grūd (im faller sehr
gut were) nit allenthalben / wie die Gott-
heit / sein mögē / als wenig andere Creatur-
ren allenthalben zu einer zeit sein können.

Wer sihet allhie nicht / das D. Narbach
nur anlaß vñnd vrsach gesucht hat zu schelt-
ten? Was er hiewider schreibt / schreibt er
wider mich nit / sonder wider die jenigen /

so also halten / wiewol er auch wider diesel-
bigen nichts erroiset / als ich leichtlich könt-
te darthun / weñ ich lust hette zu zankē one
ursach. Daß er sich beklagt / man wölle ihn
verdecktig machen / als solte er vntern
schein heiligthums die leut vn̄s gelt wol-
len betriegen / ist mein fürnemen nie ge-
west / kan gedencken D. Marbach hab an-
dere v̄nd schleunigere weg gelt zusamen
v̄n zuheuffen / dauon ander leut / die in bes-
ser kennen / besser wissen zu reden. Dieser
weg mag jetzt nit wol statt haben / Es were
noch zu früe / ein solche kirchweib widerum̄
anzurichten. Ich wüandsche im v̄n allen die
so grob sind als er / auß ganzem hertzē von
Gott dem himlischen Vater durch Jesum
Christum seinen Sohn vn̄sern Herren / er
wolle durch seinē geist ire hertzē erleuchten
mit der warheit / v̄n ja nit weiter lassen ir
gehē. Den̄ ich f̄dachte es were v̄n ein kleins
schritlein zuthun / es werē etliche schon mit
den Papistē in disem hādel gute liebe brūd.
Was er von der v̄biquitet des leibs Chris-
ti schreibet / ist schon verantwortet / geh̄rt
zu disem meinem fürhabē nit. Das er auff
den 9. puncten herfür bringt / ist solch faul
lumpenwerck / das wol darauff allein zuse-
hen / was kunst in im stecke. Weñ das ver-
gossen blut Christi spricht er / nit pers̄nlich
vereinigt were mit d̄ gottheit / so wern wir
durch

durch ein pur lauter Creatur erlöset / Item /
wenn etwas vom blut Christi verwesen
were / so weren die personē getheilt / Item /
er were nicht ganz erstanden / Item / wir
betteten ein pur lauter Creatur an. Der
großgelehrte Doctor verstehet noch nicht /
daß der todt Christi / das leiden Christi /
die vnansprechliche marter vnd schmerzen
Christi / das blutuergiessen Christi im leiz-
den / (oder wie es einem jeden gefelt zure-
den) vns erlöset hat / vermeint das blut an
ihm selbst / welchs doch nichts empfindet
vnd nit lebet / hab es gethan / gleich als we-
re es ein solch schlecht werck vmb vnser er-
lösung gewesen / die one schmerzen vñ em-
pfindnuß zugegangen were. Pfudich der
Gottslesterlichen Theologia. Ellendern
Doctor hab ich nicht viel gesehen. Von dis-
sem brey ist auch das folgende / da er meint
das blut für sich selbs sey ein person / so doch
die kinder schier wissen solten / das ein per-
son / ein vernünfftiges wesen ist / vñnd das
blut an ihm selbst kein vernunfft oder em-
pfindligkeit hat. Ein Sewhirt kan mehr
denn dieser General Visitator Superins-
tendens vñnd Doctor /c. Das dritte hat
etwas scheines / wil es hie gern passiern
lassen / ob ich schon viel hette dawider zure-
den. Das vierdre aber hat ein selzamen ge-
schmack /

Schmack / als wisse er nicht / was vñnd wie
man anbetten soll. Wenn vom vergossenen
blut Christi etwas auff Erden noch wes
re / wie die Papisten fabulieren / vñnd es
bettete dasselbige jemand an / so bettete er
one zweiffel ein pur lauter Creatur an / vñ
triebe hohe vñ grosse abgötterey. D. Mars
bach redet meins bedunckes / darauff / wenn
das vergossen blut im trinckgeschirz im H.
Abendmal nit solte mit der Gottheit pers
sönlich vereinigt sein / so würde man ein
Creatur anbetten. Was für ein Theologia
in diser meinung stecke / wil ich die Theolo
gen vrtheilen lassen. Mir grauset / wenn
ich der säch nachdencke. Ich glaub das
Teutschland im kein solchē Theologū wüñs
schen soll. Das ist gewiß / so das sein gemüt
ist / so verstehet er nicht / was persönlich ver
einigung ist / des andern wil ich verschwei
gen. Die sprüch der Väter belangend / antz
wortet er nur auff zwen / so vil ich in eil hab
warnemen können. Der erste ist auß den
büchern Augustini vō der Christlichē lehr /
da er lehret wie man wissen soll / ob ein red
in der schrift figurlich sey oder nicht. Das
selbst zeucht er die wort Christi Johannis
am 6. cap. an. Wenn jr nit werdet essen das
fleisch des Sohns des Menschen / 2c.

Hie lest sichs ansehen (sagt der Heilige
August

Augustinus) als hiesse vns Christus ein
vbelthar oder laster begehn. Derwegē ist
ein figurliche rede (das ist/ die nicht sol wie
der buchstab laut verstandē werde) welche
vns gebeut/ daß wir mit dem leiden des
HERRen sollen communicieren oder ges
meinschaft haben (sollen vns das leiden
des HERRen zueignen oder applicieren)
sollen süßiglich vnnnd fruchtbarlich einges
gedenck sein / das sein fleisch für vns ans
Creutz gehenck vnd verwund worden sey.

Auff diese Regel Augustini/ antwortet
Marbach viel/ thut aber nichts zur sache.
Christus / sagt er / macht Johannis am 6.
ein vnterscheid zwischen der leiblichen vnd
Geistlichen speiß / aber im Nachmal nicht.
Diß ist also vntheologisch geredt / das es
nit antwortens werth ist. Wens schon
war were/ thut es doch nichts zu Augustini
meinung. Augustinus spricht/ wenn vns
Christus sein fleisch heist essen / so müssen
wirs für ein figurliche red halten / das ist/
nicht nach dem buchstaben verstehen / es
sey ein vnterscheid angezeigt oder nicht.
Heist vns nun der HERR im Nachmal
sein fleisch essen / so ist es nach der meinung
Augustini ein figurliche red / die also ver
standen werden muß / wie ers hat außges
legt.

Hic

Hie brauche D. Marbach seine kunst vñ
zeige/das Augustini Regel nichts zur sach
diene. Demnach sagt er / Christus hab da=
mals nit vil figurlich geredt/hab ein Testa=
ment gemacht/vnd eigentlich geredt. Disß
ist oben alles zu boden gestossen / vnd auß
den worten des Nachtmals widerlegt.
Zum dritten / fragt er/wie er ein böß ding
heisse / da er sein fleisch essen heist / wider
welchs gebott es sey? Antwort/ Es ist wi=
der das gebott/ das vns verbent menschen
fleisch zu essen / od noch klerer/ Es ist/ nach
der meinung Augustini / wider das 6. ge=
bott/Du solt nicht tödten. Denn er spricht
an einem ort / das es grewlicher sey / men=
schen fleisch essen / den Menschen zu todt
schlagen. Hie ist abermals zusehen / wie
naß der grosse Doctor bestehet/ob schon im
luftt kein feuchte oder regē gemerckt wird.
Aber nasse Doctores sollen naß dauon fo=
men.

Das ander zeugnuß/ist auß des H. Au=
gustini buch wider Adimantū den Mani=
cheer am 12. Capit. da schreibet er also. Der
Herz hat sich nit gescheuhet zu sagen/ Das
ist mein Leib / da er doch ein zeichen seins
leibs darreichte. Doctor Marbach sagt/
August. rede hie nicht vom wesen dessen/
daß im brauch des Nachtmals vberreicht
E ij wird/

wird/sonder allein was brot vnd wein bes
deuten. Deo gratia, lieber Herz Doc. Bes
deuten brot vnd wein im Nachtmal den
Leib vñ das Blut Christi:/ warumb streit
tet den D. Marbach/ Augustinus hab kein
figur inn den worten Christi gesetzt? Hat
ers aber recht erklet / da er sagt / das brot
sey nicht der Leib/ sonder es sey ein zeichen
des Leibs Christi / warumb hat D. Mar
bach sein groß buch geschrieben? Wir sa
gen eben das/nemlich: die wort seien nach
art aller Sacramentlichen reden / nit dem
buchstaben nach/ zu verstehen.

So vil hab ich Christlicher fromer leser/
dise drey tag Doctor Marbachen müssen
antworten/auff sein giffüg wider mich ge
thans schreiben. Ich hette wol mögen lei
den/er hette mich ruwig gelassen/vnd mir
nit vrsachen geben seine vntugenden ein
wenig zu entdecken/wiewol ich sein/so vil
ich thun können / verschonet hab. Er hat
ein sondern lust zu mir gehabt. Für zweien
Jaren vnd mehr / ist mir angezeigt wor
were. Darumb so ist leichtlich abzunem
men/wie fleissig er dise zeit vber/alle wins
ckel außgefert hab / ob er etwas erhaschen
fönte / damit er sein mut an mir erfülete.
Besser aber vnd nutzlicher were jme vñnd
der

der kirchen Christi gewesen/er hette so lang
innen gehalten/ biß er das hirn zu vor also
inn der schrift geübt hette/ wie man sagt/
daß ers in mancherley practiken pflege/
nicht one fortgang/ zu vben. In Gottes
sachen hilfft nicht alweg practicieren. Ist
Gottes werck/ so legen sich die menschen
vergebenlich darwider. Ist menschen ge
dicht/ so wirds von jm selbst zerstäuben.
Aber D. Marbach hat wollen anlauffen/
vnd die stirn zerstoßen. Daß ich die lautes
re warheit sag / so hat er fast das ansehen/
als ob er noch nit gelernt hab / was die ges
rechtigkeit sey/ vmb derē willen wir Gott
gefellig vñ angenehmen seind. Den wie zu vor
gemeldet / seht er seinen höchsten trost inn
aller anfechtung auff das leiblich essen des
leibs Christi. Item/er schreibt an mehr ort
ten diß buchs / der leib Christi leiblich ge
nossen/ mache den Leib vnd die Seele des
niessendē/heilig/ gerecht/ vnuerstörblich/
ewig lebendig/ gleich als were vnser heilig
keit/ von derowegē wir ewig werden mit
Gott leben/ ein qualitet in vnserm leib/die
vns also für Gott/heilig machte/wie ein
ding / das weiß gefertigt ist/ weiß gemache
wird / oder wie einer / der mit kunst vnd
geschicklichkeit geziert ist/kunstreich danon
genent wird. Weiß Doctor Marbach von
E ij vnser

vnser gerechtigkeit nichts bessers / so mag
er noch woll etlich Jar ein schlechter Bacu-
larius, oder Discipel vnnd schuler bleiben.
Aber also pflegt es denen zu gehen / die auß
mutwillen / haß / oder andren dergleichen
ursachen die warheit anfechten / daß jnen
Gott krefftige irthumb zu schickt / vnd also
von einem jhrtumb in den andern lest fal-
len / biß sie gar erblinden. Gott der Vater
vnseres HERN Jesu Christi / wolle durch
seinẽ Geist / vmb des schmerzlichen todes /
vnseres Herren vñ Heilands Jesu Christi
willen / vnser hertzen vnnd gedancken also
leiten vnd regieren / daß sein Namen ge-
priesen / vnnd wir in rechtgeschaffener ere-
kentnuß vnd festem glauben jhe lenger jhe
mehr zu nemmen vnd wachsen / Amen.

Heidelberg den 3. tag Au-
gusti Anno. 1565.

Thomas Erastus.



